

**„Die auf den HERRN harren, bekommen neue Kraft“ (Jes 40,31)**  
**Eröffnung der Kreissynode Krefeld-Viersen**  
**29. August 2020**

**Eingangsmusik** (Shalom Alechem)

**Liturgischer Gruß**

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Amen.

**Eröffnung**

Shalom alechem, Friede sei mit euch, mit uns, hohe Synode, liebe Schwestern und Brüder.

Shalom breite sich aus, eine Wohlergehen und Wohlbefinden von göttlicher Qualität verströme sich über uns und die ganze Welt. Wie wäre es, wenn wir jeden Tag die neuesten Zahlen hören und lesen, glauben und für wahr halten, verinnerlichen und veräußerlichen von den Menschen, die von Gottes Friede neu berührt und begeistert worden sind, die sich im Schalom Gottes, im Frieden befinden, hier und jetzt und heute. Zahlen spielen eine wichtige Rolle, warum nicht diese?

Shalom, Friede mit uns. Wie wäre es, wenn wir selber diese Friedensbotschaft, eine Wohltat für Mensch und Tier, für Schöpfung und Geschöpfe in uns tragen und aus uns heraus freisetzen. Worte spielen eine wichtige Rolle, warum nicht diese?

Good news statt fake news, God first statt america first, und Gottes Held regiert die Welt statt Geld regiert die Welt.

Einen Moment nur, liebe Gemeinde, innehalten und sich sehnen. Das wird doch noch erlaubt sein – diese Freiheit nehmen wir uns, für die Ruach, die Geistkraft Gottes, in Jesus Christus, unserem Herrn, zum Lob für den Schöpfer, den wir liebevoll als Person ansprechen dürfen, Abba, Vater.

Lasst uns miteinander beten- und machen wir uns dafür einen Moment so groß, wie wir geschaffen sind, erheben wir uns:

**Worte aus Psalm 73**

Dennoch bleibe ich stets an dir;  
denn du hältst mich bei meiner rechten Hand,  
du leitest mich nach deinem Rat  
und nimmst mich am Ende mit Ehren an.  
Wenn ich nur dich habe,  
so frage ich nichts nach Himmel und Erde.  
Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet,  
so bist du doch, Gott, allezeit  
meines Herzens Trost und mein Teil.  
Aber das ist meine Freude, dass ich mich zu Gott halte  
und meine Zuversicht setze auf Gott den HERRN,  
dass ich verkündige all dein Tun.  
Denn dennoch bleibe ich steht an dir. Amen.

**Eingangsgebet**

Dennoch – o Gott,  
kann ich auch dennoch sagen?  
Sprich es mir vor, Gott.  
Lass mich fallen, Gott, in das Wort, das du sprichst,  
Lass mich stürzen, Gott,  
in die Hand, die mich hält.  
Dennoch, o Gott,  
es ist dein Wort, das am Anfang und am Ende,  
und zu allen Zwischenzeiten unser Gehör erreichen will,  
deinem dennoch geben wir Raum, wenn wir zu dir kommen,  
in einem Moment der Stille und der Ruhe

**Stilles Gebet**

Dein Dennoch, o Gott,  
sei mit uns, hier und heute, allezeit und überall,  
bis an die Enden deiner Welt.  
Amen.

**Musik** Mizmor le David**Predigt**

Wir leben, hohe Synode, in Krisenzeiten.  
Und diese Krisen kommen uns nahe.  
Die ökologische Krise, wir trocknen aus, alles erhitzt sich.  
Die ökonomische Krise, wir haben weniger, es wird enger.  
Die demokratische Krise, viele denken nur an sich, wenige werden mächtiger.  
Die virologische Krise, wir sehen nichts, Angst macht sich breit.  
Die strukturelle Krise, so kann es nicht weitergehen, wir sind in der Sackgasse.

Von den persönlichen, alltäglichen Lebenskrisen gar nicht zu reden: wir sehen und hören uns nicht, wir verstehen uns nicht, nichts ist mehr selbstverständlich, was Halt gab, fällt weg. Doch wir haben einen guten Grund, darum sind wir hier, als evangelische Synode, als Christen gemeinsam unterwegs in Zeit und Raum, hier vor Ort und auch zuhause. Christenmenschen sind Krisenexperten, Christus selbst ist ein Krisenexperte – und ihm folgen wir nach. Mir, und sicher nicht nur mir, begegnen Menschen in ihren Krisen. Als Person, mit ihren Mitmenschen, mit Gruppen und Kreisen, aus ihren Gemeinden und Städten, verankert in Organisationen, Unternehmen, Institutionen, Krisenmenschen begegnen mir mit all ihren Ebenen. Mir begegnen diese Menschen und sie erzählen mir von ihren Krisen – und es ist ihnen tierisch ernst. So ernst, dass sie sich selber, um im Bild zu bleiben, geradezu tierisch verhalten. Der eine sitzt da, erzählt von sich. Aber ich spüre den Hasen. Er ist nur scheinbar da, denn in Wirklichkeit flieht er vor der Gefahr, die die Krise für ihn bedeutet. Er ist auf der Flucht vor der Krise, scheinbar hat er blitzschnell reagiert, letztlich ist es aber doch nur Flucht. Es ist, als ob ich mit einem Menschen rede, der gar nicht da ist.

Eine andere sitzt da, öffnet sich. Scheinbar. Aber ich spüre den Igel. In Wirklichkeit hat sie sich zusammengerollt, Stacheln ausgefahren, ist selber unsichtbar. In Wirklichkeit wäre es ihr am liebsten, die Gefahr, die die Krise für sie bedeutet, würde einfach vorübergehen. Es ist, als ob ich mit einem Menschen rede, der gar nicht gesehen werden will.

Wieder ein anderer sitzt da, redet auf mich ein. Und ich spüre die Löwin, jeder Satz ist ein Angriff, eine Verteidigung. Sie stellt sich der Gefahr in den Weg, gewiss, mit der eigenen Kraft und Stärke diese abzuwenden. Es ist, als ob ich mit einem Menschen rede, der nur schützen will, was er hat.

Und dann sitzt da einer, der redet vollmundig. Aber ich spüre die Zecke, die sich vollsaugt. Stolz erzählt er von den Chancen, die in jeder Krise liegen, wie er das Beste daraus macht, alles für sich nimmt. Mit me first wird die Zecke größer und größer. Es ist, als ob ich mit einem Menschen rede, der über mich hinwegredet, auch mich auf- und aussaugen will.

Es ist mir tierisch ernst, hohe Synode, ich spüre, wie ich ein tierisch ernstes Problem habe, allein beim Zuhören. Ich frage mich, frage sie und uns, als Christenmenschen und Krisenexperten: Welches Verhalten macht eigentlich Sinn, ist wirkungsvoll, führt weiter, was schafft eine gelassene Offenheit, für das, was einen Menschen in all seinen Bezügen in der Krise erwartet? Als Experten und Seelsorger gehört zu unserer Toolbox, unserem Handwerkskasten für Krisen viel hilfreiches, klärendes, Wegweisendes. Aber: so weit sind wir noch nicht, bin ich noch nicht. Wir sind noch gar nicht bei der Klärung der Sachfragen, sind noch gar nicht bei Handlungsempfehlungen und konkreten Entscheidungen, wir sind noch gar nicht bei Lösungen und Zielen.

Ich bin mit ihnen noch ganz am Anfang, als einer, dem Menschen mit und in ihren Krisen begegnen. Ich bin noch unbefangen, noch nicht verwickelt und verstrickt in die Probleme des anderen, noch bin ich außen vor. Meine Frage ist: Wie komme ich ins Zentrum, zur Mitte, zu dem, was jetzt wirklich gut ist und Not tut? Was mache ich mit und aus dem tierischen Ernst, den diese Menschen mit hohen Erwartungen zu mir geführt hat?

Jetzt stehe ich nicht mehr außen, sondern bin mittendrin. Auch ich bin in der Krise. Aber: Ich will nicht mit dem Löwen kämpfen, der Zecke den Garaus machen, den Igel aus der Reserve locken, dem Hasen die Furcht nehmen.

Ich will ein anderes Tier ins Spiel bringen, will an den inneren Bildern, den Haltungen, Werten, Einstellungen arbeiten. Meine Überzeugung ist: wenn wir uns richtig einstellen, können wir uns richtig aufstellen.

Ich greife in meinen Zettelkasten. Den, mit den guten, hilfreichen, segensreichen Worten. Was finde ich, was steht da?

*„Tröstet, tröstet mein Volk“, spricht euer Gott. „Redet mit Jerusalem freundlich und predigt ihr, dass ihre Knechtschaft ein Ende hat, dass ihre Schuld vergeben ist.“*

Jesaja steht da. Zu seiner Zeit war überall Krise, mächtige, übermächtige Krise. Jesaja lässt reden, Gott reden.

Gott redet zu denen, die glauben und vertrauen, dass es Wege, Auswege aus der Krise gibt. Jesaja zählt und schreibt auf, was Gott redet, was Gott wirkt, wie Gott wirkt. Und siehe: Gott stellt seine Menschen ein. *Trösten, nicht vertrösten. Freundlich reden. Das Ende der Knechtschaft verkünden. Zusagen, Schuld ist vergeben.*

Jesajas Einstellung: Diese Botschaft brauchen Menschen in der Krise, jede und jeder Einzelne, Menschversammlungen, ja das ganze Volk.

Und dann wird es tierisch ernst: *„Die auf den HERRN harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden.“*

Wo die Gefahr wächst, wächst das rettende auch. Es rettet: der Adler.

Der Adler kommt ins Spiel, kraftvoll in Krise und Gefahr. Der Mensch in der Krise bekommt Flügel, erhebt sich in den Himmel, heaven, nicht nur sky. Gottes Kraft wird in den Schwachen mächtig. Hoch erhebt sich der Adler, gewinnt Überblick, schaut mit Abstand auf Gefahren und Krisen, sieht weiter und mehr als bisher.

Jesaja glaubt, dass Menschen gut eingestellt sind, wenn sie sich tragen lassen, wenn sie auf Gott harren und vertrauen, wenn sie Gott in der Krise und in die Gefahr hineinsprechen lassen. Jesaja schreibt es auf – und andere zeichnen es nach, Buchstabe für Buchstabe, andere sprechen es nach, Wort für Wort, Menschen nehmen seine Botschaft an – gerade dann, wenn es tierisch ernst ist.

Stellen wir uns einmal als Adler vor. Wie wäre es dann, wenn wir uns richtig einstellen auf Krisen, die Menschen, Gruppen und Kreise, Gemeinden und Städte, Organisationen und Institutionen, ja ganze Völker und selbst die ganze Erde betreffen. Stellen wir uns einmal vor, wie es wäre, wenn aus Gottvertrauen uns Flügel wachsen, wir uns zum Himmel aufschwingen, wir neue Kraft bekommen. Wandeln, nicht müde werden, weitergehen. Kein Ende finden, sondern einen Anfang, einen Weg.

*„Es ist vollbracht“*, tetelesthai, sagt Jesus am Kreuz. Er ist am Ende – und doch liegt in seinem Ende ein neuer Anfang. Unser neuer Anfang Gott Vertrauende, als Gemeinschaft, als Gemeinde, als Kirche, die auf ihn und seine Botschaft hören. Evangelisch Kirche sein. Welch ein Trost und Zuspruch. Welch eine Einstellung. Fly like an eagle, hören, spüren, glauben, vertrauen. Flügel wachsen.

Menschen, die mir mit ihren Krisen gegenüber sitzen, können, wollen, dürfen das noch nicht, sie sagen es noch nicht. Fly like an eagle, das zu singen, geht für sie zurzeit nicht. Aber ich kann es, stellvertretend, gerade dann, wenn es für andere dunkel und Nacht ist.

Von damals, Jesaja. Sein Wort. Für heute ein Lied, ein neues Lied.

*„Der Lärm verebbt, und die Last wird leichter, es kommen Engel und tragen mit. Gott segne alle, die dir vertrauen. Gib Nacht und Ruhe, wo man heut litt.*

*Lass Recht aufblühen, wo Unrecht umgeht. Mach die Gefangnen der Willkür frei. Lass deine Kirche mit Jesus wachen und Menschen wirken, das Friede sei.*

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, verleihe uns Flügel und mache uns zu Adlern, und bewahre unsere Herzen und Sinne, in Jesus Christus, unserem Herrn. Amen.

## **Musik** Adon Olam

### **Gebärdenlied:**

Und jetzt dürfen wir miteinander singen und beten. In unseren Zeiten braucht das neue Formen, die wir miteinander üben müssen. Vertrautes muss neu werden. Das kann meine Kollegin Greier uns vormachen, und wir können mit- und nachmachen. Das ist meine Hoffnung, das ist mir eine Freude. Frau Greier, bitte helfen sie uns, es neu zu versuchen.

**Fürbittgebet** (trinitarisch; unterbrochen vom dreimaligen „Meine Hoffnung und meine Freude“)

Gott, unser Vater, Schöpfer des Himmels und der Erde, des Sichtbaren und des Unsichtbaren, wir sind in großer Not, weil etwas geschaffen wurde, das uns Angst macht, weil wir selber schaffen, was zum Fürchten ist.

Wir leben in der Krise, mit deiner Schöpfung und deinen Geschöpfen,

Wir bitten dich, dass wir Menschen achtsam, sorgsam, voller Ehrfurcht vor dem Leben werden und schützen, was möglich ist.

Lass uns bessere Lösungen finden für die armen Schweine in den Schlachthöfen, Menschen wie Tiere, lass uns fruchtbare Lösungen finden für vertrocknete Felder und verbrannte Wälder, lass uns Wege finden, wie das Meer nicht zur Müllkippe und zum Friedhof verkommt.

Gott, schenke uns deine schöpferische Kraft, damit wir deine Schöpfung gut bebauen und bewahren.

Sei du unsere Hoffnung und Freude:

(Meine Hoffnung und meine Freude)

Jesus Christus,

in deinem Leben ist neue Hoffnung entstanden,

für Not leidende Menschen,

aus deinem Tod ist neues Leben erwachsen,

für uns und für die Welt,

Wir bitten dich für die Menschen, die inmitten von Krisen leben, deren Leben von Krisen erschüttert wird, die um ihre Existenz fürchten, deren Leben bedroht ist.

Lass neue Hoffnung entstehen, für die Menschen in Belarus, deren Rechte und die mit Füßen getreten werden,

schaffe neue Perspektiven für alle, deren berufliche Existenz in die Sackgasse führt,

lass neue Heimat entstehen für Menschen, die aus Angst und Armut fliehen, und lass uns auch die alte Heimat zu neuem Leben erwachen, in Syrien und im Libanon, in Afghanistan und in Ruanda.

Jesus, du hast uns verwandelt und dem Tod den Zahn gezogen, schenke uns die zauberhafte Kraft, dass das Leben immer neu blüht, mitten unter uns, löwenzahnstark sei du unsere Hoffnung und Freude

(Meine Hoffnung und meine Freude)

Und du, Heiliger Geist, Ruach, wehe unter uns, blase aus uns heraus alles, was uns lähmt und ermüdet, bevor wir überhaupt angefangen haben uns dem zu stellen, was heute vor uns liegt.

Weck die tote Christenheit aus dem Schlaf der Sicherheit:

Sei du Sonn der Gerechtigkeit, gehe auf zu unsrer Zeit, brich in deiner Kirche an, dass die Welt es sehen kann.

Sei du unsere Hoffnung und Freude, heute und alle Tage, bis an der Welt Ende.

(Meine Hoffnung und meine Freude)

### **Vaterunser**

Vaterunser im Himmel  
Geheiligt werde dein Name.  
Dein Reich komme. Dein Wille geschehe.  
Wie im Himmel, so auf Erden.  
Unter tägliches Brot gib uns heute  
Und vergib uns unsere Schuld  
Wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.  
Und führe uns nicht in Versuchung.  
Sondern erlöse uns von dem Bösen.  
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit.  
In Ewigkeit. Amen.

### **Segen**

Und so segne und behüte uns,  
so lasse leuchten sein Angesicht über uns,  
so sei uns gnädig,  
der Vater, der Sohn und der Heilige Geist  
und gebe uns Frieden.  
Amen.

### **Musik zum Ausgang**